

Nr. 250
Verstand des Wortes Pauli Röm 9,3:
Was Bann und Acht sei

1524, [Januar]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Vorstandt des wortz Pauli. || Jch begeret ein vorbannter feyn || von Chriſto/
vor meyne || brüder. Rhoma:9. || was bann vnd achte. || Andzes von
Carolfat. || M. D. XXiiij. || Jhen. || ~~4~~ || [Am Ende:] ¶ Gedrückt zu Jhen durch
Michell || Büchfurer. Anno. 1524. ||

Jena: Michel Buchfurer, 1524.

4°, 8 Bl., A⁴–B⁴ (A1^v leer).

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, 258.14 Quod.(2).

Weitere Exemplare: ULB Halle, Ii 3139(1). – UB Würzburg, Th.dp.q. 926. –
RSB Zwickau, 16.11.8.(33).

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6212. – FREYS/BARGE, Verzeichnis,
Nr. 119. – ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 58 A. – KÖHLER, Bibliographie,
Nr. 1926. – PEGG, Copenhagen, Nr. 381.

Titelblatt ohne Einfassung und bis auf das Weinblatt am Schluss ohne
Schmuck.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Verfandt des wortz Pauli. || Jch begeret ayn verbanter feyn || Chriſto/ für
meyne brie=||der. Roma. 9. || Was bann vnnd achte. || Andzeas von
Carolfat. || M. D. XXiiij.

[Augsburg: Simprecht Ruff], 1524.

4°, 8 Bl., a¹–b⁴ (b4^v leer).

Editionsvorlage: BSB München, 4° Exeg. 157 (Digitalisat).

Weitere Exemplare: SB-PK Berlin, Cu 1360 R. – ULB Halle, Vg 540,QK. –
ÖNB Wien, 40.N.107. – RFB Wittenberg, EKU 625.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6211. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 120. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 58B. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1925. — PEGG, Belgium and Netherlands, Nr. 299. — PEGG, Great Britain, Nr. 250. — PEGG, Lindsiana, Nr. 108. — PEGG, Strasbourg, Nr. 358. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 429.

Titelblatt ohne Einfassung und Schmuck. Der Druck ist orthographisch different von A (»herab« statt »heraber«, »wo« statt »wa«, »obs« statt »abs«, »leuge« statt »liege«, »bezeuget« statt »betzeyget«).

Literatur: BARGE, Karlstadt 2, 42–45; 73. — PATER, Karlstadt, 61–63; 145. — SIDER, Karlstadt, 179f.; 256; 265; 273f.; 286f. — ZORZIN, Flugschriftenautor, 100; 156. — JOESTEL, Neue Erkenntnisse, 133–136. — LOOß, Bann, 9–12. — EVENER, Enemies, 191f.

2. Entstehung und Inhalt

Die Schrift gehört in die Reihe der in Orlamünde entstandenen Schriften Karlstadts, die Ende 1523 / Anfang 1524 in rascher Folge bei Michel Buchfürer in Jena erschienen.¹ Karlstadt versuchte, durch Etablierung einer Offizin in Jena der Zensur zu entgehen. Doch sandte Luther, nachdem ihm Gerüchte über die Publikationstätigkeit zu Ohren gekommen waren, am 14. Januar 1524 eine Bitte an den kursächsischen Kanzler Gregor Brück, weitere Veröffentlichungen Karlstadts zu unterbinden.² Schließlich gelte das Mandat des Reichsregiments vom 6. März 1523, das allein die Predigt des Evangeliums erlaubte, die Bücher der neuen Lehre dagegen einer Zensur unterwarf und Drucker wie Prediger einer Überwa-

¹ ZORZIN, Flugschriftenautor, 100 ordnet die Schrift Karlstadts fünftem Publikationsblock als viertes von insgesamt zehn Werken zu, die zwischen Spätherbst 1523 und September 1524 weit gestreut in Jena, Straßburg, Augsburg, Nürnberg, Erfurt und Leipzig gedruckt wurden. Zu diesem Block gehören KGK VI, Nr. 244, KGK 250–KGK 252, KGK 268 und KGK 273. – Die These von den »Publikationsblöcken« wurde aufgeworfen, da die Veröffentlichung von Karlstadts Schriften von mehr oder weniger langen Pausen unterbrochen war.

² Luther an Brück, Wittenberg, 14. Januar 1523: »Carlstadius Jenae typographiam erexit illic excusurus, quod volet homo, suis infirmitatibus serviens, docere paratus, ubi non vocatur, ubi vero vocatur, semper tacendi pertinax. Ea res etsi nostro ministerio parum, imo nihil nocere possit, principibus tamen et nostrae academiae pariet opprobrium, siquidem et princeps elector simul et academia nostra literis et verbis consenserunt ac promiserunt iuxta edictum Caesareum nihil edendum permittere, nisi per deputatos recognitum et exploratum. Quod cum princeps et nos omnes servemus, non ferendum est, ut solus Carolstadius cum suis sub ditione principum non servet.« (WA.B 3, 233,16–25 Nr. 703). Gegenüber Spalatin drückte Luther am selben Tag die Sorge aus, Karlstadt plane, 18 Bücher in Jena zu veröffentlichen (WA.B 3, 234,5f. Nr. 705). Vgl. bereits KGK VI, Nr. 248, S. 264f. Anm. 3. Zu Buchfürer vgl. auch HASE, Johann Michael.

chung unterstellte,³ auch für Karlstadt. Somit scheint Buchführers Drucktätigkeit für Karlstadt bereits Ende Januar beendet worden zu sein.

Der Traktat präsentiert Anfragen von Laien an den Prediger Karlstadt und dessen Antworten als Praxis des Gottesdienstes in Orlamünde in Form einer sogenannten *collatio* (Zusammenkunft, das Zusammentragen), einem theologischen Diskussionsforum für Laien, das Karlstadt in seiner Gemeinde einführte.⁴ Es handelt sich um eine weitgehende Exegese des paulinischen Satzes Röm 9,3: »Ich begerte ein Anathema oder vorbannter seyn/ von Christo für meine Brüder.«⁵ Dabei wehrt Karlstadt die seiner Ansicht nach falsche Interpretation ab, dass es besser sei, gegen Gottes Gebote zu verstoßen als gegen die Liebe zu den Brüdern bzw. als unter diesen ein Ärgernis zu erregen. Damit kann der Traktat einerseits eine verspätete Reaktion auf Luthers *Invokavitpredigten* vom März 1522 gewesen sein (ohne Luther namentlich zu erwähnen), in denen Karlstadt beschuldigt wurde, ein solches Ärgernis bei den Schwachen erregt zu haben.⁶ Andererseits hatte Melanchthon im Sommer 1522 seine Annotationen zum Römerbrief veröffentlicht und diese Bibelstelle auf solche Weise ausgelegt, dass Paulus sich Gottes Willen überantwortet, auch wenn er von diesem verdammt sei.⁷ Zugleich scheint eine Orlamünder *collatio* ihre Ursache in der generellen Unsicherheit der Gemeinde hinsichtlich der Interpretation der Bibelstelle gehabt zu haben.⁸

Dem Werk vorangestellt ist eine Einleitung, die den Problemgegenstand, die Fehlinterpretation von Röm 9,3, vorstellt und erörtert. Dieser folgen Abschnitte zur literalen und spiritualen Exegese der Textstelle. Daran schließen sich Begriffsbestimmungen bzw. Worterklärungen mit Rückgriff auf den biblisch-hebräischen und den deutschen Bannbegriff (*herem* und Acht) an. Die abschließende Interpretation bezieht die Umstände der Rede und ihren Kontext im Sinne der *circumstantia*-Lehre ein.

³ Vgl. DRTA.JR 3, 449–452, beruhend auf dem Reichstagsabschied vom 9. Februar 1523, der ein Predigt- und Publikationsverbot für die neue Lehre bis zur Abhaltung eines Konzils verfügte; s. DRTA.JR 3, 747f. Der Reichstagsabschied im folgenden Jahr vom 18. April 1524 legte die Exekution der Zensur in die Hände der Landesherren, verhängte ein generelles Verbot von Schmähschriften und ordnete an, dass Auszüge aus Büchern der neuen Lehre zur Prüfung angefertigt und den ksl. Behörden bzw. Statthaltern vorzulegen seien. Vgl. DRTA.JR 4, 603–605 Nr. VIII.

⁴ S. 12, Z. 9. Hierzu auch ZORZIN, Flugschriftenautor, 123 mit Anm. 63; 156 mit Anm. 104.

⁵ S. 12, Z. 10f.

⁶ S. 12, Z. 17 – S. 13, Z. 1. S. dazu u. S. 9 Anm. 47 u. 48.

⁷ Melanchthon, *Annotationes* (1522), fol. H3^v. Diese Exegese erschien ebenfalls schon im Sommer 1522; vgl. Luthers Vorrede vom 29.7.1522 (WA 10.II.2, 309f.).

⁸ Ob die Unsicherheit eher genereller Natur war oder auch von Luthers Übersetzung herührte, wie JOESTEL, Ostthüringen, 87 anführt, ist nicht klar. Zu der nur leichten Differenz der Übersetzungen der Textstelle durch Luther und Karlstadt s. S. 15, Z. 6–10. mit Anm. 27.

Die Argumentation setzt mit der Absolutsetzung der Wahrheit und Autorität der Heiligen Schrift ein, denn sollte Paulus die Aussage im Sinne der Gegner gemeint haben, würde der Apostel selbst nicht mit der Bibel übereinstimmen. Christus fordere die Nachfolge, sein Schwert trenne gottlose Brüder ab. Zudem würde diese Fehlinterpretation dem im Vaterunser geforderten Gehorsam gegen Gott zuwiderlaufen.⁹ Bannkraft gegen die Gottlosen besitze jeder Christ, der geistlich wahr im Einklang mit Gottes Wort urteilt.¹⁰

Karlstadt würde also im Falle einer Inkohärenz der Aussagen des Paulus mit der Bibel selbst dessen Heiligkeit nicht verschonen,¹¹ tatsächlich aber werde Paulus durch die »Welt« (d.h. Wittenberg) in grauenhafter Weise fehlinterpretiert. Um die Korrektheit seiner Exegese im literalen Sinn zu bestätigen, übersetzt Karstadt daher am Ende des einleitenden Abschnitts die betreffenden Verse Röm 9,1–3 und interpretiert sie einzeln.¹² Paulus lüge nicht, sondern spricht in der Wahrheit, wenn er angibt, die Juden zu Gott führen zu wollen, doch habe er Angst, dass er dies nicht vermag.

Angesichts der Aussage des Paulus, dass ihn keine Kraft von Gottes Liebe zu scheiden vermag,¹³ bleibe die Frage, warum er »ein vorbanter begert zu seyn/von Christo«. ¹⁴ Es müsse daher der über den literalen hinausweisende geistliche Sinn erforscht werden, der an dieser Stelle aber nicht tief verborgen sei.¹⁵ Paulus gehe es um die Seligkeit der Juden, denen Gott – neben vielen Wohltaten und ihrer Erhebung über alle Völker – mit Christus seine Liebe gesandt habe, doch haben sie in ihrer Schuld am Tod Christi undankbar auf die Gunst, Gottes Liebe anzunehmen, verzichtet. Das innere Kreuz sei reiner als jedes der Götzendiener;¹⁶ es ist der Schmerz, der aus der göttlichen Liebe fließe.¹⁷

Um dem Sinn näher zu kommen, liefert Karstadt Erklärungen des Wortes »Anathema«¹⁸ als Weihopfer¹⁹ einerseits und als Ausschluss bzw. Bannung andererseits. Demnach würde sich Paulus lieber als Weihopfer aufgehängt im Tempel sehen als die Verstocktheit der (jüdischen) Brüder zu erleben. Dies sei das

⁹ Die Zentralität der Vaterunserbitte »Dein Wille geschehe« in der Argumentation weist eine inhaltliche Nähe zu den Schriften *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes* (KGK VI, Nr. 239, S. 33, Z. 20–22) und v.a. *Was gesagt ist: Sich gelassen* auf (KGK VI, Nr. 241, S. 91f.; S. 94 Anm. 26; S. 101, Z. 21 – S. 102, Z. 6; S. 137, Z. 13f.). S. auch u. S. 8 Anm. 38.

¹⁰ S. 14, Z. 18–22; nach Gal 1,8 und 1. Kor 2,15.

¹¹ S. 14, Z. 23–25.

¹² S. 15, Z. 11.

¹³ Umgewandelt in eine rhetorische Frage gemäß Röm 8,38f.

¹⁴ S. 16, Z. 6–8.

¹⁵ S. 16, Z. 12–16.

¹⁶ S. 17, Z. 4–6.

¹⁷ S. 17, Z. 6–8.

¹⁸ S. 18, Z. 29.

¹⁹ Wörtliches Verständnis von Anathema als aufgehängtes Weihopfer. Vgl. BAUER, Wörterbuch NT, 106 s.v. anathema.

Gegenteil einer Abscheidung von Christus, dessen Kreuz man nachfolgen solle, indem das eigene Selbst zu lassen sei.²⁰ Die Äußerung des Paulus, dass er sich im Schmerz um seine Brüder zum Anathema machen ließe, parallelisiert Karlstadt mit Gal 3,13 und der Vermaledeiung Jesu am Kreuz in der Übernahme der Sünden der Menschheit.²¹ Als Verbannter wie der für die Welt vermaledeite Christus will Paulus die Juden zu Gott ziehen. Wahre Christen hätten Hohn und Spott eines Verbannten in Christo zu erleiden. Diejenigen, die Gottes Geist haben, würden zu Gott geführt und könnten nicht mehr ohne noch gegen ihn sein.²² Christus spricht in Paulus (Röm 9,1), sodass er nichts gegen Gottes Willen tun und nicht wie ein »Christloser« leben könne; er begehrt gar zu sterben, um mit Christus eins zu sein, allerdings in der von Christus geforderten Haltung.²³ Doch er will auch niemandem »etwas nachlassen/ in eynem widerchristlichen wesen zu bleyben«.²⁴

Die Gemeinschaft mit denjenigen, die gegen Gott leben, sei verboten,²⁵ womit der zweite Teil der Worterklärung ins Spiel kommt. Der biblische Bann richtete sich gegen diejenigen, die gegen das göttliche Gesetz handelten und gegen die Feinde Israels. Eine Bannung könne allein in göttlichen Dingen erfolgen, wenn jemand sich gegen Gottes Gesetz oder von ihm abgeschieden habe.²⁶ Dafür sei eine genaue Prüfung und Kenntnis des Willens Gottes wie des jeweiligen Tatbestands notwendig.²⁷ Das hebräische Wort für Bann, *herem*²⁸, habe als ursprüngliche Bedeutung »töten, vertilgen, verwüsten«. Davon ausgehend sei der Bann ein gerichtliches Urteil und nie leichtfertig zu vergeben.²⁹ Um eine Tötung des Täters zu rechtfertigen, müssten Sünden und Missetat sehr gravierend sein. Der Begriff der Acht wiederum bedeutet sein Gegenteil: der Geächtete sei ohne Achtung und nur noch zum Verderbnis nütze.³⁰ Laut mosaischem Gesetz solle alles, was dem Gebannten zugehörig sei, vernichtet werden. Ein von Gott Verbannter werde demnach als Person und mit seinen Gütern von der Erde getilgt.³¹ Dies könne kaum Paulus' Wunsch gewesen sein, selbst unter teuflischer Einflüsterung nicht.³²

²⁰ Ein wichtiger Schnittpunkt zur Gelassenheitstheologie (S. 20, Z. 4–8).

²¹ Vgl. S. 23, Z. 7–9.

²² Bezug auf 1. Kor 12,3.

²³ Gemäß Joh 15,12f. (Vgl. S. 19 Anm. 53 und S. 20 Anm. 58). Vgl. BARGE, Karlstadt 2, 73.

²⁴ S. 23, Z. 16–20.

²⁵ Gemäß 1. Kor 5,9 und 2. Thess 3,14.

²⁶ S. 24, Z. 9–12.

²⁷ S. 24, Z. 12–15.

²⁸ Vgl. GESENIUS, Handwörterbuch, 397 f. s. v. הָרֵמ (*herem*).

²⁹ S. 24, Z. 16–19.

³⁰ S. 24, Z. 26–30.

³¹ S. 24, Z. 30 – S. 25, Z. 11.

³² S. 25, Z. 20.

Karlstadt bringt eine weitere Interpretationsmöglichkeit ein, die möglicherweise während der in der Gemeinde abgehaltenen Diskussion aufgetaucht war. Spielte Paulus etwa auf das von Moses genannte Buch des Lebens an, aus dem er von Gott zu tilgen sei (2. Mose 32,32)?³³ Zur Beantwortung dieser Frage müsse zuerst festgehalten werden, dass unsicher sei, was Moses mit diesem Buch meinte, zumal ihm Gott widersprach: nur der werde aus seinem Buch getilgt, der gesündigt habe.³⁴ Offensichtlich habe also Moses eine Bitte gegen den Willen Gottes erhoben, ganz anders als Paulus, der – Karlstadt bezieht sich nun auf 2. Kor 12,7–9 – um die Entfernung des teuflischen Stachels im Fleisch gebeten habe, was von Gott freilich auch abschlägig beschieden worden sei.³⁵

In der einzigen direkten Ansprache seines – vermutlich Orlamünder – Diskussionspartners³⁶ erläutert Karlstadt, dass Paulus keineswegs auf die Barmherzigkeit Christi verzichten, sondern im Gegenteil seine (jüdischen) Brüder zu ihr hinführen wolle. Daher seien bei der Exegese Ursachen und Umstände der Rede zu beachten, die nicht ihres Kontextes entkleidet und verbogen werden dürfe.³⁷ Im deutlichen Unterschied zu den Gebeten der Gottesgenossen (Joh 4,23) betete Paulus eben nicht, sondern wünschte. Der Wunsch aber entstand aus der Wahrheit Gottes und des Heiligen Geistes, da Paulus die Wahrheit bekannte (Röm 9,1). Mit der gleichen Haltung wie Paulus – sich zum Opfer machen zu wollen – sollte der gläubige Christ Gott gehorchen.³⁸ Am Ende wendet Karlstadt das Argument. Er wünsche sich, ein von der Welt und seinen Mitbrüdern abgeschiedener Verbannter in Christo zu sein.³⁹ Diese Form der Verbannung von der Welt ist nichts anderes als eine Chiffre für die Abkehr vom Eigenen, dem Selbst bzw. dem Sich, in Gelassenheit.⁴⁰

³³ Der Zusammenhang dieser Textstelle mit 2. Mose 32,32 war ein *locus classicus*. Er ist ebenso bei Hieronymus und Bernhard von Clairvaux zu finden wie in Luthers *Römerbrief-Vorlesung* von 1515/16 (WA 56, 89,6f.) und in Melanchthon, *Annotationes* (1522), fol. H3^v; dort allerdings falscher Verweis auf »Exo. 22«.

³⁴ S. 25, Z. 21–25.

³⁵ S. 26, Z. 9–15.

³⁶ S. 26, Z. 18f.

³⁷ S. 27, Z. 3–5. Karlstadt bringt hier die zentralen rhetorischen Argumente der *circumstantia*-Lehre ins Spiel.

³⁸ Es entsteht ein enger Zusammenhang zu den Vorstellungen in *Was gesagt ist: Sich gelassen*, wo die Vaterunserbitte »Dein Wille geschehe« zur Formel von Gelassenheit wird (KGK VI, Nr. 241, S. 101, Z. 21 – S. 102, Z. 6; S. 137, Z. 13f.).

³⁹ S. 27, Z. 3–5.

⁴⁰ Ein Anklang an die Weltabkehr und innerliche Einkehr in Johannes Taulers *Meisterbuch*, einem Anhang zu seinen *Sermones*. Zu dessen Einfluss auf Karlstadt vgl. KGK VI, Nr. 248, S. 266. Zur an Tauler ausgerichteten Begriffsverwendung (der »zukehr«) vgl. KGK VI, Nr. 248, S. 291, Z. 23 Anm. 174; Seuse, *Deutsche Schriften*, 334,19–21 spricht davon, dass sich der Gläubige in Gelassenheit Christus zukehren solle: »der kere sich mit rechter gelassenheit ze im [...]«.

Mit der Kontextualisierung und dem Bezug auf die Redeumstände der Paulusworte über den Wunsch, gebannt zu sein (Röm 9,1–3), die im Schmerz über die Abwendung der Juden von Christus fielen, wendet Karlstadt eine historische Interpretation der Bibel an. Theologisch aber steigert er seine in zeitnah verfassten Schriften⁴¹ geäußerten Überlegungen zur Gelassenheit als Gehorsam gegenüber dem göttlichen Willen in der Hinsicht, dass daraus eine Preisgabe aller religiösen Instanzen, die sich der Verbindung der Seele mit Gott entgegenstellen, folgt. Karlstadt wendet sich gegen einen wörtlichen Biblizismus und vertritt das exegetische Prinzip des inneren Sinns,⁴² doch sollen die dem Christen von Gott – im mystischen Verständnis – eingeflossenen Dinge mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift autoritativ in literaler und historisch-kontextueller Exegese abgeglichen werden.⁴³ Ziel ist die Gott- bzw. Christusförmigkeit des Gläubigen, d.h. seine »Verheiligung«, die zur obersten religiösen Instanz erhoben wird. Der mystische Gedanke der *forma Dei* erlangt Vorrang vor dem Lutherschen Rechtfertigungs- und Imputationsdenken.⁴⁴

Eine zentrale Aussage der Schrift besteht in der Ablehnung der Auffassung, dass man sich aus Gründen der christlichen Nächstenliebe eher dem Fluch oder Bann Gottes aussetzen solle, als die in falscher Lehre verharrenden Mitbrüder zur Abkehr von ihren Irrtümern zu bewegen.⁴⁵ Ohne ihn namentlich zu erwähnen,⁴⁶ ist höchstwahrscheinlich Luther der Adressat dieser Argumentation, der sich einerseits für die Schonung der Schwachen eingesetzt,⁴⁷ andererseits für die Anwendung des »Kleinen Banns« plädiert hatte, der im Ausschluss vom Abendmahl, dem Verbot der Übernahme eines Patenamtes, der Verweigerung von Trauung und Begräbnis, jedoch nicht im Ausschluss von der Predigt bestand.⁴⁸ Für Karlstadt ist der Bann ein äußeres, ethisches Mittel, um den göttlichen Willen im irdischen Leben zu erfüllen und nach göttlichem Gebot zu leben und zu handeln.⁴⁹ Er orientiert sich bei der Ausformung des Banns am Alten Testament. Verworfenen sollten »auß [der] gemeinschaft der heyiligen ge-

⁴¹ *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes* (KGK VI, Nr. 239); *Was gesagt ist: Sich gelassen* (KGK VI, Nr. 241); *Von den zwei höchsten Geboten der Liebe* (KGK VI, Nr. 247).

⁴² Ähnlichkeiten mit Aussagen in *Was gesagt ist: Sich gelassen*: »Ich wenet(/) ich wer ain Christ gewest/ wann ich tief und schön spruch auß Hiere. geschriff klaubet/ und behielt sy zû der disputation/ lection/ predig/ oder ander reden und schreyben/ und es solt got auß der massen wolgefallen/ Aber als ich mich recht besan unnd bedacht/ da fand ich/ das ich weder got erkant/ noch das höchst gût/ als gût liebet.« (KGK VI, Nr. 241, S. 113, Z. 14–19).

⁴³ Vgl. SIDER, Karlstadt, 273f.

⁴⁴ Vgl. BARGE, Karlstadt 2, 73. Ähnlich in *Von dem Sabbat* (KGK 252, S. 67, Z. 11–13).

⁴⁵ Vgl. auch JOESTEL, *Neue Erkenntnisse*, 135; LOOß, *Bann*, 10.

⁴⁶ Vgl. SIDER, Karlstadt, 179f. mit Anm. 24.

⁴⁷ Luther hatte bereits in den *Invokavitpredigten* im März 1522 zur Schonung der Schwachen aufgerufen. Vgl. WA 10.II, 28,29–29,2; 30,4–27; 31,16–26.

⁴⁸ Zum kleinen Bann bei Luther vgl. WA 6, 67; 75. S. dazu TRE 19, 176.

⁴⁹ Vgl. auch LOOß, *Bann*, 9.

stossen«, »weder sein person/ noch seine gu[e]tter« geschont werden. Mit den Gottlosen könne es keine Gemeinschaft geben.⁵⁰ Doch lehnt Karlstadt die Tötung von Abtrünnigen und Gottlosen ab, denn Christus sei das Schwert, nicht die Kirche.⁵¹ Daher dürfe es keinen Ausschluss aus der Gemeinde wegen Kleinigkeiten (»umb irgent eyner sunde will«) geben, sondern nur aus das Göttliche betreffenden Gründen zur Reinhaltung der Gemeinde und zur ethischen Erziehung der Christen zu neuen Menschen.⁵² Wer aber den Bann verkünden solle, die Geistlichkeit oder weltliche Gerichte, lässt Karlstadt offen.⁵³

Die Gemeindediskussion über die Interpretation der Bibelstelle Röm 9,3, wie sie die vorliegende Schrift abbildet, gehörte zu den *Collationes*, die Karlstadt in Orlamünde abhielt. Als Gesprächsrunde zwischen Prediger und Laien dienten sie der Vertiefung des Glaubens und waren zugleich Ausdruck der Mündigkeit der Laien in Glaubensfragen.⁵⁴ Dass sie praktiziert wurden und das religiöse Selbstbewusstsein der Laien prägten, zeigt das Auftreten der Orlamünder Bürger im Glaubensgespräch bei Luthers Visitation in ihrer Stadt am 24. August 1524.⁵⁵ Karlstadt arbeitete mit Hilfe der *Collationes* an der Idee einer teilnehmenden Gemeinde.⁵⁶ Bereits in der Schrift *Selig ohne Fürbitte Marias* (KGK VI, Nr. 244) vertrat er das Recht der Laien, Predigten zu unterbrechen.⁵⁷ In *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK VI, Nr. 248) heißt es über die Gemeinde im Zusammenhang mit dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14–30): »Einer bedarff auch des anderen.«⁵⁸ Jedes Gemeindeglied möge entsprechend seinen Gaben an der Verkündigung teilnehmen.⁵⁹

Der in diesem Traktat aufgeworfenen Problematik, ob das Gebot der Nächstenliebe der Liebe zu und dem Gehorsam gegen Gott vorzuziehen sei und wie beide Liebesgebote gegeneinander austariert werden müssen, hatte sich Karlstadt bereits in einer am 4. Oktober 1523 gehaltenen Predigt gewidmet, die im November 1524 unter dem Titel *Von den zwei höchsten Geboten der Liebe* (KGK VI, Nr. 247) im Druck erschien. Mit der Frage des Banns beschäftigte sich schon die in Joachimsthal gehaltene *Predigt am Michaelistag* (KGK V, Nr. 232).

⁵⁰ Vgl. JOESTEL, *Neue Erkenntnisse*, 135.

⁵¹ Vgl. PATER, *Karlstadt*, 63; 173.

⁵² PATER, *Karlstadt*, 62 vermutet, dass Karlstadt seine frühere Tätigkeit als Archidiakon, in der er Personen aus weltlichen Gründen gebannt hatte, nun kritisch hinterfragte.

⁵³ Vgl. LOOß, *Bann*, 11f. mit Exkurs zur Zürcher Praxis durch weltliche Räte und geistliche Synoden und zu Karlstadts Amtstätigkeit in Altstätten, wo er im September 1531 den von Zürcher Behörden des Amts enthobenen Pfarrer Johann Valentin Furtmüller – mit mäßigem Erfolg – ersetzen wollte. Der Bericht Furtmüllers wird in KGK IX als Beilage ediert.

⁵⁴ Vgl. JOESTEL, *Ostthüringen*, 88.

⁵⁵ WA 15, 345,2–347,21; KGK 267, S. 214, Z. 26 – S. 219, Z. 12.

⁵⁶ Vgl. KOTABE, *Laienbild*, 256f.

⁵⁷ KGK VI, Nr. 244, S. 194, Z. 18–23.

⁵⁸ KGK VI, Nr. 248, S. 289, Z. 15–18.

⁵⁹ Vgl. KOTABE, *Laienbild*, 256.

Das größte Ärgernis (*scandalon*) bestehe in der falschen christlichen Lehre, der bei fehlender Besserung ein Kirchenausschluss zu folgen habe.⁶⁰ Die Rechtfertigung liege im Absterben des eigenen Willens und in der Erlangung der Gelassenheit.⁶¹ Diese Konzeption entfaltete Karlstadt ausführlich in den im Frühjahr 1523 erschienenen Schriften *Von Mannigfaltigkeit des Willens Gottes* (KGK VI, Nr. 239) und *Was gesagt ist: Sich gelassen* (KGK VI, Nr. 241).

Zur gleichen Zeit wurde die Bannfrage in den Gemeinden in Thüringen virulent.⁶² Martin Reinhart, der sich seit Sommer 1522 in verschiedenen Auseinandersetzungen mit den Jenaer Dominikanern befand, veröffentlichte am 7. Dezember 1523 eine Schrift gegen die Mönche.⁶³ Darin forderte er ihre Bestrafung wegen falscher Predigt⁶⁴ und ließ sie wegen falscher Lehre und Praxis im Namen der Gemeinde durch den Prediger bannen, was freilich Gott geboten habe.⁶⁵ Reinharts Bannvorschriften ähneln noch der mittelalterlichen Praxis. Neben einem ethisch-pädagogischen Ziel der Reinigung der Kirchengemeinde werden auch antiklerikale Komponenten wirksam gewesen sein.⁶⁶ Es ist zu vermuten, dass diese Jenaer Vorgänge Karlstadts Niederschrift beeinflussten.⁶⁷

⁶⁰ Mit Verweis auf Mi 7,5 und 5. Mose 16,18–20. S. KGK V, Nr. 232, S. 320, Z. 17 – S. 321, Z. 3 mit Anm. 99 u. 100.

⁶¹ Karlstadt verwendet die Senfkornmetapher (Mt 13,31f.), nach der der Mensch dem Korn gleich zuerst klein sei und mit der Heiligung der Seele wachse.

⁶² Zum Folgenden JOESTEL, *Neue Erkenntnisse*, 136; LOOß, *Bann*, 11 f.

⁶³ Reinhart, *Undterricht* (1523).

⁶⁴ Den Kampf gegen die Dominikaner führte Reinhart mit dem Wort Gottes (scil. der Predigt) als »[...] streythafftige Christliche wehr und waffen [...]« (Reinhart, *Undterricht* (1523), fol. B1^v–B2^r).

⁶⁵ Es dürfe »[...] keynerley gemeynschaft/ in essen/ trincken/ keuffen/ verkeuffen noch beywoning mit yhnen [...]« geben (Reinhart, *Undterricht* (1523), fol. C3^v).

⁶⁶ Vgl. LOOß, *Bann*, 12.

⁶⁷ Vgl. JOESTEL, *Neue Erkenntnisse*, 136; LOOß, *Bann*, 12.

Text

[A1^r]

Vorstandt¹ des worts Pauli.
Ich begeret ein vorbannter seyn
von Christo/ vor meyne
brüder. Rhoma: 9.²

was bann und achte.

5

Andres von Carolstat.

M.D.XXiii.

Jhen.

[A2^r] Ich bin in einer collacion güter Brüder/ gefragt/³ wie disser spruch
Rho. 9. Pauli sol verstanden werden. Ich begerte ein Anathema oder vorbannter 10
seyn/ von Christo für meine Brüder. ⁴ Und habe mit freyhem unnd un-
gepundtem^{a5} geyst/ auff gethane frage/ also geantwort. Paulus hat nicht
recht gesagt/ nach ein rechtgeschaffen gemüt gehabt/ wen er spricht. Ich
wil von Christo vorbant sein/ umb willen meiner Brüder. Aber disse ant-
wort hab ich nit dermassen geben/ das ich Paulum wolt vorsprechen⁶. 15
Sondern nür die yhene die sagen. Das Paulus yn der achte Christi sein
wil/ für seine Brüder. In der meynung/ das er vil eher ein greuel und vor-
fluchter/ von Christo begert sein/ ehe er in vorderbung/ seyner Brüder/
Falsche wolt bewilligen. Und itzt gedachte/ wollen daraus ein schlußred⁷ ma-
schlußred chen/ disses lauts. Man sol die Brüderliche lieb so hoch achten/ und 20
brauchen/ das einer vil lieber/ etwas wider Got thun solt/ oder zuthun

a) ungebundnem B

¹ Verständnis, Deutung. Vgl. DWb 25, 1525, s. v. Verstand Nr. 2; DWb 25, 1599 s. v. Verständnis Nr. A.2b.

² Vgl. Röm 9,3 Vg »optabam enim ipse ego anathema esse a Christo pro fratribus meis [...]«

³ Karlstadt offenbart die Praxis der *collationes* als gemeindliche Bibelstunden in Orlamünde. Die Laien waren aufgefordert, Fragen zum Verständnis der Bibel zu stellen und mit dem Prediger ins Gespräch zu kommen; der Gottesdienst wurde zu einem »Diskussionspodium«. Vgl. JOESTEL, Ostthüringen, 87–89; JOESTEL, Bauernkrieg, 200.

⁴ Vgl. Röm 9,3; s. o. Anm. 2.

⁵ Der ungebundene Geist als christlicher, nur Gott verpflichteter und von keinem menschlichen Gesetz gebundener Geist. Vgl. WA 20, 576,34–577,9: »Aber ein solchen zwang, wie der Jüden war, sollen die Christen nicht haben, denn sie sollen an kein gesetz gebunden seyn [...], sondern es sol ein freyes und ungebundenes volck seyn [...]«

⁶ eintreten für einen anderen, auch als Rechtsbeistand. Vgl. DWb 26, 1622 s. v. vorsprechen Nr. 1.

⁷ Logische Conclusio, Vernunftschluss, Grundsatz, Schlusswort. Vgl. DRW 12, 886f.

gestatten/ denn das er seyne brüder erzörnete/ oder ergert.⁸ Und komen
 gleych dar auß/ yn den yrthumb/ das sie sagen. Man solle auch dem
 negsten zü liebe/ die ding lassen stehn/ die yhm tzü eynem strigk und
 ergernis geleg⁹/ und wider Got seyn/ als man itzt von den vorfluchten
 5 bildern spricht/¹⁰ das man die selbige sal lassen bleyben/ uff das die un-
 vorstendigen/ nit betrübt oder geergert werden.

In dem synn ligt schir die gantze welt.¹¹ Und yederman helt den
 spruch Pauli dafür/ als wer Paulus auch so nerrisch gewest/ das er/ in
 solchen und gleichen sachen/ lieber wider Got seyn wölt/ dan fleischliche
 10 leuth betrüben. Nein nit also. Dann/ wo^b Paulus disse meynung hette
 gehabt/ das er Got vortzörnen^{c12}/ und den unweysen/ oder untzüchtigen
 menschen wolgefallen wölt/ so wölt ichs (yn diesem fall) mit Paulo nit
 halten/ auch öffentlich [A2^v] sprechen/ das Paulus laher/ ungerecht were.
 Unnd das Paulus/ nicht allein wider sich selbst/ sondern dartzü/ wider
 15 Christum/ und alle Propheten und Aposteln streben thet.

Christus hat ein schwert bracht¹³/ und wil uns/ in sonderheit/ von Math. 10.
 solchen brüdern abschneiden/ und teylen/ die ein gotloses wesen und Luce. 12.
 leben füren.¹⁴ Und spricht. Welcher nit vater und muter hasset/ und mir
 nachvolgt/ der kan oder magk mein diener nicht sein etc.¹⁵ Söllen wir va-
 20 ter und mutter hassen/ und yhnen nit zügefallen leben/ in allen stücken/
 und gleichwol/ den gotlosen brüdern volgen/ oder yhnen etwas wider
 gotis willen nachlassen/ und vorhencken^{d16?} Weiber und kinder/ eltern
 und unsere aller negste freunde (die wir sunst schuldig sein zü ehren und
 lieben) müssen wir umb gotis willen lassen.¹⁷ Sollen wir dann/ durch die

b) wa B c) ertzürnen B d) verhängen B

⁸ Auf die hier skizzierte Fragestellung könnte sich möglicherweise bereits in *Was gesagt ist: Sich gelassen* ein Verweis finden; vgl. KGK VI, Nr. 241, S. 147, Z. 19–22 mit Anm. 407.

⁹ Vgl. 1. Kor 8,9–13; Röm 15,3 u. ö.

¹⁰ Zur höchstwahrscheinlich in Orlamünde unter Karlstadts Leitung vorgenommenen Entfernung der Bilder aus der Kirche vgl. KGK 267, S. 196, Z. 7–9, S. 211 Anm. 169, KGK 270, S. 245, Z. 6–8.

¹¹ weltliches, der Sünde verhaftetes Treiben, weltliche Lebensart, weltlicher Brauch und Mode, auch »kreis aller irdischen zur sünde verlockenden dinge«. Vgl. DWb 28, 1464–1467 s. v. Welt Nr. II.A.1–2.

¹² erzürnen.

¹³ Vgl. Mt 10,34.

¹⁴ Vgl. hierzu Karlstadts Schrift *Super coelibatu* (KGK IV, Nr. 190, S. 225).

¹⁵ Lk 14,26 Vg »si quis venit ad me et non odit patrem suum et matrem [...] non potest esse meus discipulus«; vgl. auch Mt 10,37.

¹⁶ anordnen. Vgl. DWb 25, 525f. s. v. verhängen Nr. 4.

¹⁷ Zur Abwägung der Liebe zu Gottes Wort gegenüber der Liebe zum Nächsten vgl. die Schrift *Von den zwei höchsten Geboten der Liebe* (KGK VI, Nr. 247).

- Genn. 3. finger sehen¹⁸ und der losen brüder leben stercken/ wider gotis lob und herlickeit? Müste nit Adam den garten des wollüsts vorlassen/ drümb das er die stymme seines weybes mehr hört/ dan Gotis gebott?¹⁹ Und solte doch eines nerrischen bruders torhey/ wider Got sehen/ unnd sie mit
 Gall. 1. gleicher that/ oder nachvolgung stercken/ oder dreyn^e bewilligen? Wie
 Matth. 6. kein knecht gotis sein?²⁰ Was bettet ich auch teglich zû Got. Dein will gescheh/²¹ wenn ich den willen meynes bruders/ wider gotis/ gestatten oder vorteydigen möcht? und wolt das böß/ mütwillig vorhencken²²/ des ich von got bevelh hette/ abtzûnehmen²³? sonderlich/ wan ichs abnemen
 könnte.

- Darumb sprich ich noch. Wenn Paulus einen solchen stumpffen und widerchristlichen synn gehabt hette/ das er uns durch seine lahr in die meynung/ unnd an den ort brengen wölt/ do wir leuthen zûgefallen/ wider
 Gall. 1. der got handeln möchten/ so wölt ichs mit yhm nicht halten. Unnd mich
 dess brauchen/ das er saget. So ich selbst/ oder ein Engel vom hymel
 heraber^f khem/ und leret anders/ so sol er ein vorbannter sein.²⁴

- [A3^f] Ich wolt auch frey/ und nichts minder Paulum/ dan einen Engell richten. Dieweyl Paulus selbest/ mir/ und yeglichem/ ein solche macht geben hat/ das wir Engell und menschen vorbannen dörffen/ wo
 1. Cor. 2. sie anders lereten/ dann gotis ware reden inhalten. der geistlich ist (vom geyst Gottis/ und Christi) der vermack alle ding urteylen.²⁵ Die lebentigen unnd die todten/ so sich mit yhm besprechen. Drümb wölt ich der heyligkeit Pauli/ nicht schonen/ wenn er wider sich selbs/ oder wider Christus laher/ wûnschen oder schreyben dörfft.

e) darein B f) herab B

¹⁸ bewusst darüber hinwegsehen bzw. nicht genau hinschauen; einem Regelverstoß tatenlos zusehen. Vgl. DWb 3, 1654 s. v. finger Nr. 10.

¹⁹ Vgl. 1. Mose 3,17.23f.

²⁰ Vgl. in Variation von Gal 1,10 Vg »[...] si adhuc hominibus placerem Christi servus non essem.«

²¹ Vgl. die Bitte aus dem Vaterunser Mt 6,10 Vg »[...] fiat voluntas tua [...]«; s. auch Lk 11,2. Hier eröffnet sich ein Zusammenhang zur Schrift *Was gesagt ist: Sich gelassen*, die das Gelassenheitskonzept im Licht dieser Vaterunserbitte entfaltet. Vgl. KGK VI, Nr. 241, S. 101, Z. 21 – S. 102, Z. 6 mit Anm. 8 u. S. 137 Anm. 316.

²² anordnen; siehe o. S. 13 Anm. 16.

²³ vermindern. Vgl. DWb 1, 80 s. v. abnehmen.

²⁴ Vgl. Gal 1,8 Vg »sed licet nos aut angelus de caelo evangelizet vobis praeterquam quod evangelizavimus vobis anathema sit.«

²⁵ Vgl. 1. Kor 2,15 Vg »spiritalis autem iudicat omnia et ipse a nemine iudicatur« sowie im Kontext 1. Kor 2,10–16.

Ich aber weis/ das die welt Paulo gewalt thut/ unnd legt yhm auff/
 das er nie gedacht hat. Nemlich eynen solchen widerchristlichen synn/
 den Paulus/ als eynen greuel fliehen würd/ so er kegenwertiglich were/
 unnd hör̄dte yhm ein solche böse laher/ zů messen²⁶. Ich weis das Paulus Rho. 9.
 5 eynen andern synn/ und meynung hat/ auß der ursach/ das er spricht.
 Ich sage die warheit in Christo und liege^g nicht. Und das gibt mir mein
 gewissen ein gezeugnis/ durch den heyligen geist/ das ich einen grossen
 und stetten schmerzen hab/ in meinem hertzen/ für meyne brüder. Ich
 hette mir selber gewünscht/ ein vorbanter zů sein/ von Christo für meine
 10 brüder etc.²⁷

Paulus spricht. Ich rede die warheyt in Christo/ und liege^h nicht.²⁸
 Darauff frag ich/ absⁱ möglichen sey/ das einer warheit/ in der warheit
 rede/ und wölt yhm etwas/ seinem bruder zu wollust/ wünschen/ das
 wider die warheit gotis wehr^j? Wie kan der/ mit der warheit stehn/ der
 15 wider die warheyt steht? Weyl ich aber nit zweyfell/ an dem/ das Paulus/
 seinen gerechten schmerzen/ in der warheit geklagt. Hab ich auch nicht
 zweyfell/ an dem/ das/ das leyden Pauli/ unnd sein schmerzen/ nach
 Christus beger/ unnd nicht wider Christus willenn gewest sey. Weyl er
 Christo/ seyne Israhelytische/ gewinnen unnd anhengig machen wolt.
 20 [A3^v] Dartzů gibt uns die hefftige beteurung/ unnd das schwinde
 getzeucknis Pauli/ ein anleitung/ was Paulus vor ein leyden unnd
 schmerzen gehabt/ unnd warumb er eine grosse unnd stehte angst/
 leyde. Nemblich/ das sie Christum nicht erkennen und annemen^k wol-
 ten. Derhalben/ spricht er. Mein gewissen gibt mir getzeucknis/ durch Rho. 9.
 25 den heyligen geyst/ das ich grossen schmerzen hab/ für meyne brüder.²⁹
 Nicht in der meynung/ das Paulus seiner vorigen rede³⁰/ vorgessen hett/
 die weyl er kurtz da vor sprach. Was kan uns von der liebe Gotis schey- Rho. 8.
 den? Der todt? Das leben? Kegenwertig ding? Zükünfftige? Oder engeln?

g) leuge B h) leuge B i) obs B j) wer B k) an nehmen A

²⁶ zuweisen.

²⁷ Röm 9,1–3 Vg »veritatem dico in Christo non mentior testimonium mihi perhibente conscientia mea in Spiritu Sancto quoniam tristitia est mihi magna et continuus dolor cordi meo optabam enim ipse ego anathema esse a Christo pro fratribus meis [...].« Vgl. die Übersetzung in Luthers *Septembertestament*: »Ich sage die warheyt ynn Christo, und liege nicht, des myr zeugnis gibt meyn gewissen ynn dem heyligen geyst, das ich grosse traucrickeyt unnd schmerzenn on vnterlasz ynn meynem hertzenn habe. Ich habe gewundschet verbant zu seyn von Christo, für meyne bruder [...].« (WA.DB 7, 56).

²⁸ Röm 9,1.

²⁹ Vgl. das um den Verweis auf die Brüder im späteren Vers erweiterte Zitat von Röm 9,1f.; s. o. Anm. 27.

³⁰ Mit dieser »vorigen Rede« meint Karlstadt das Kapitel vor Röm 9; siehe u. S. 16 Anm. 31.

Oder ist irgent ein creatur so starck oder köstlich/ das sie uns/ vonn der liebe Gotis/ absondern^l magk? welche ist in Christo Jesu?³¹ Solt ich gleuben/ das Paulus von Christo/ ein widerspenstiger bann/ oder in der achte Christi/ sein wölt/ umb der brüder willen des fleisches/ wenn er kurtz zůvor saget/ das yhne/ weder engeln/ nach irgent ein creatur/ von 5 der lieb Christi scheyden/ vormack?^m Es ist wol war/ das Paulus ein vorbanter begert zu seyn/ von Christo/ umb einer Israhelitischen creatur willen.³² Das aber/ ist nicht war/ das er vonn Christo/ stehn/ unnd wider Christum sein wolt.

Darumb müssen wir/ den synn Pauli/ recht vorstehn/ und mit nichte Paulum wider Christum stellen. 10

Welcher achtung hat/ uff die ursachen/ der heyligen reden/ so Gotis knechte gesetzt haben/ der geht wol/ und one beschwerung. Die ursach aber/ steckt etwan tieff/ under dem bűchstaben/ und also tieff und vordeckt/ das sie kein menschlich auge sehen kan.³³ Alhie aber/ ist sie nit 15 so tieff/ oder vormantelt.

Warumb Paulus
von hertzen
getraurt.

Ursach der erlitten schmerzen Pauli/ ist disse. Das Christus den Juden in sonderheit/ zů heyle und selickeit/ komen war/ und das Got seine uberschwenckliche/ unnd vätterliche liebe/ kegen den Juden/ betzeygetⁿ/ das er seinen [A⁴] sohn/ umb ir erlösung gesandt hätt. Unnd das Israel/ 20 ditz^o nicht wolt vorstehn. Sondern/ also die heilmachung Christi vorlieren/ der doch auß yhnen/ nach dem fleysch/ geborn war.³⁴ Und es ist war/ das noch nicht möglich ist/ wenn einer der welt boßheit sihet (welche Got durch seynen sohn erlöst) und merckt/ das sie so undanckpar ist/ und das sie sich/ der sendung Christi/ nichts nůtz machen wil/ sondern 25 alle liebe des vaters/ unnd des sohns/ vorachten/ und datzů/ offentlig/ wider Gotis willen/ wider Gotis herlickeyt/ in eigner vorderbnis bleyben.

l) absündern B m) Punkt vom Editor durch Fragezeichen ersetzt n) bezeugt B o) dyß B

³¹ Karlstadt wandelt die im Römerbrief getätigten, affirmativen Aussagen in rhetorische Fragen um; vgl. Röm 8,38f. Vg »certus sum enim quia neque mors neque vita neque angeli neque principatus neque instantia neque futura neque fortitudines neque altitudo neque profundum neque creatura alia poterit nos separare a caritate Dei quae est in Christo Iesu Domino nostro.«

³² Vgl. Röm 9,3: s. o. S. 15 Anm. 27.

³³ Zur vergleichbaren Dichotomie von Schale und Kern als Metaphern für mangelnde Erkenntnis Gottes durch Unglauben bzw. mittleren Glauben vs. Erkenntnis im Glauben vgl. KGK 274, S. 332, Z. 24–27. Nur ein durch den Glauben erleuchtetes Herz kann die geistliche Wahrheit erkennen.

³⁴ Vgl. Röm 9,4f. Vg »qui sunt Israhelitae quorum adoptio est filiorum et gloria et testamenta et legislatio et obsequium et promissa quorum patres et ex quibus Christus secundum carnem qui est super omnia [...]«.«

Ich weis nicht/ ab ein creutze/ h ocher unnd bitterer sey/ denn das/
 das der gleubige/ der gotlosen wesen/ vor seinen augen sehen muß.³⁵
 Und das sie alle wolmeynung unnd g utheyttten Gotis/ vorlachen/ unnd
 vorspotten. N / ap gleych ein teil unsers creutzes h ocher w r/ dann diss
 5 creutze/ das die liebe wircket/ so weis ich dannest^p/ das kein creutze
 lautterer³⁶ ist. Und das kein au gestrackter³⁷ schmerzte/ dem menschen
 f rkommen kan/ denn der/ der auß göttlicher liebe/ kegen Got unnd dem
 nechsten auß fleusset.³⁸

Ey was kan den liebreichen glauben/ oder glaubreiche liebe/³⁹
 10 schmerzlicher anfechten/ und bitterlicher mit lautterer⁴⁰ werm t⁴¹ tren-
 cken/ dann das sich die welt/ göttlicher gunst/ so schentlich vortzeyht⁴²/
 und thut iren eygen n tz vorachten? Dr mb gleub ich/ auß der mas-

p) dannocht B

³⁵ Das Leid (Kreuz) in der Erkenntnis des Paulus, als er feststellte, dass seine jüdischen Mitbrüder den Messias Christus ablehnten. – Neben dieser historischen möglicherweise auch eine Referenz auf die gegenwärtige Situation: die Einsicht, dass trotz Aufdecken der evangelischen Wahrheit weiterhin G tzengl ubige Bilder und Symbole wie das Kreuz anbeten und verehren. Zur Ablehnung der Kreuzesanbetung vgl. bereits *Glosse des Ablasses* (KGK IV, Nr. 193, S. 332, Z. 2–8 mit Anm. 116).

³⁶ reiner. Vgl. DWb 12, 378 s. v. lauter.

³⁷ ausgedehnter. Vgl. DWb 1, 990f. s. v. ausstrecken Nr. 2 u. 3.

³⁸ Die Liebe zu Gott und zum Nächsten wird parallelisiert, obgleich letztere aus ersterer fließt. Es ist auch ein Mitleiden mit Christus angesichts des Zeugnisses, dass die (historisch jüdischen) Mitbrüder die Gnade und Erlösung Gottes ablehnen. Zur aus Gott fließenden Liebe zu Gott und jeder Kreatur vgl. *Theologia Deutsch* (Franckforter), 101,1–6. Siehe bereits in *Was gesagt ist: Sich gelassen* (KGK VI, Nr., 241, S. 137, Z. 14–18). Vgl. hierzu KAISER, Ruhe der Seele, 59; EVENER, Enemies, 191f.

³⁹ Zur Definition der »glaubreichen Liebe« und des »liebreichen Glaubens« als höchstes Werk vollkommener Gottesliebe vgl. *Von den zwei höchsten Geboten der Liebe* (KGK VI, S. 241, Z. 15–18). Ähnliche Formulierungen in *Wie sich Glaube und Unglaube halten*: »das selb werck heysset der glaub/ welcher ein liebreiches erk ntnu  gottes ist« (KGK 274, S. 340, Z. 25–27). Vorbilder für den »liebreichen Glauben« und die »glaubreiche Liebe« sind bei Tauler und in der *Theologia Deutsch* nicht nachweisbar. Ein früher Beleg für »glaubreiche[n] werke[n]« findet sich bei Luther (WA 15, 343). Die »glaubreiche Liebe« ist nur bei Karlstadt nachgewiesen; vgl. DWb 7, 7871 s. v. glaubensreich.

⁴⁰ reiner; siehe o. Anm. 36.

⁴¹ Artemisia, hier Bitterkeit in übertragener Bedeutung. Vgl. DWb 29, 430f. s. v. wermut Nr. 2 u. 3. Zur mystischen Konnotation und Dialektik von Bitterkeit des Leibs, der Welt und des Todes gegenüber der Süße der Erlösung bei Karlstadt s. *Loci tres* (KGK IV, Nr. 194, S. 379, Z. 11–13, hierzu auch KGK III, Nr. 166, S. 398 mit Anm. 68); *Von den Empfängern des Sakraments* (KGK IV, Nr. 183, S. 121, Z. 7f.); *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203, S. 541, Z. 1–3); *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205, S. 652, Z. 24f.; S. 660, Z. 18); *Predigt vom Empfang des Sakraments* (KGK IV, Nr. 210, S. 740, Z. 13). Vorgebildet bei Bern. Nat. An. 2,4, rezipierte Karlstadt v. a. Tauler; vgl. HASSE, Tauler, 78–80; 143.

⁴² versagen, verbitten, verzichten. Vgl. DWb 25, 2513–2515 s. v. verzeihen Nr. A u. B.

sen wol/ das Paulus/ einen steten und grossen schmerzen/ gehabt hab/
drümb/ das er sehen müst/ das got der vater/ so vil wolthaten den Is-
raelischen ertzeyget und beweyset. Und das Israel sein hauptstück war-
hafftiger seligkeit unnd heyls voracht⁴³. Denn Paulus vortzelt^q auch ma-
nicherley götlicher gaben/ mit welchen/ Got/ den Israel begabet hat. Als
nemblich/ Got der herr/ gab dem volck Israel/ sein gesetz/ sitten/ gebot/
ceremonien/ vorheischung/ und nam es vor sein eerlich volck an/ und
hub es uber [A^{4v}] alle vöcker/⁴⁴ zû letzten/ sandt er auch seinen sohn/ Je-
sum von Nazareth/ und ließ yhn/ auß yhnen geboren werden⁴⁵ unnd umb
irer sunde^r willen vorfluchen/ creutzigen/ vorspotten/ und ermordten^s. 5
Und es war doch alles verloren/ und nichts angewendt. Über das/ wolten
sie keyne wolthat behertzen/ sondern datzû/ sich/ wider yren heyland
setzen/ der doch irenthalben züsterben/ bereytt war. Als sie auch sich/
tedtlich^t unnd greulich widersetzten/ unnd Gotis sohne tödten.

Solte das Paulum nicht betrübt haben? Sonderlich als er seiner mitjü-
den/ vorstockten mü^t sah/ weil sie vorstockt/⁴⁶ und das sie vorharlich⁴⁷/
auff yrer bößheit blieben/ unnd durch ire greuliche bößhey^t/ nicht er-
kennen/ unnd sich zû dem nicht keren woltenn/ den sie one schuldt
ermördten/ der yhnen/ iren todtschlag/ zûvorgeben bereitt war/ unnd
gütwillig war/ sie zû heyligen vor Got seynem vater. 15

Bey mir/ hett Paulus seiner grossen bezeugnis/ und hoher bedin-
gung gar nichts bedörfft/ ich wolts yhm/ one das/ gern gleubt haben/
das sein hertz volles schmerzens und leydens war/ für seine brüder Is-
rael. Das aber Paulus sich/ mit den undanckbarn/ und widerspenstigen/
solt wollen geselt/ und wider Christum/ oder wider die warhey^t/ begert
haben/ das er (wie sie waren) ein vorbannter greuel sein wölt/ den Got
hasset/ unnd der wider Got strebet/ das gleub ich nit/ unnd kans nit
gleuben. Drümb müssen wir eynen rechten synn heraus lesen. 20

Das wort Anathema⁴⁸/ hat zweyerley bedeuttnis. Es heyst ein auff-
gehengt opffer als wir itzt ein zeytlang opffer in den vormeynten Go-
tis heusern/ liesen auffhencken/ oder auch selber auffhenckten. Es heist 30

q) erzelet B r) sind B s) ermürdten B t) tödtlich B

⁴³ verachtet.

⁴⁴ Röm 9,4, s. o. S. 16 Anm. 34; vgl. auch Röm 3,1f.

⁴⁵ Röm 9,5 Vg »[...] ex quibus Christus secundum carnem [...]«; vgl. zum folgenden auch Mk 15,29–37.

⁴⁶ Vgl. Röm 11,7,25; 2. Kor 3,14f.

⁴⁷ beharrlich.

⁴⁸ Vgl. Röm 9,2.

auch ein bann/ ein greuel/ ein vorfluchung.⁴⁹ Das ist etwas/ das seiner
 bößheytt halben/ auß gemeinschafft der heyligen/ [B1^r] gestossen und
 vorworffen werden solt.

Wenn man den ersten vorstandt⁵⁰/ oder synn alhie/ in dem gehan-
 5 delten wörtlein Anathema/ annehm/ als er auch wol antzünemen ist/
 so wer der spruch Pauli leicht/ und hette disse meynung. Das Paulus
 für seine brüder/ auß Israel/ vil lieber/ wölt auffgehenckt sein/ als ein
 oppfer/ dann mit solchem grossen schmerzen/ ire bößheyten und vor-
 stocktes hertz sehen. Und ich weyß das der rechte glaub/ lieber das hertz
 10 zerspalten wölt/ dann das er/ solche frevenliche vorachtung/ götlicher
 wolthaten/ sehen sol/ sonderlich/ wen die bößheit/ fürtfert⁵¹/ one auff
 hören. Und ein itzlicher gleubiger/ solt lieber sterben/ dann bey solchen
 gotlosen menschen sein/ als man sihet in den geberden oder leyden Da-
 vids/ unnd der andern knechten Gottis.⁵²

Art des rechten
 glaubens

15 Yedoch ist alhie untherscheyt/ und weyße zehalten/ das man den ar-
 men leutten/ erstlich wünschen solt/ das sie Got wolten erkennen/ und
 die seligkeit Christi begeren. Auch in solcher hertzlicher günst/ das einer
 gern sterben wölt/ das sie anfiengen zübegeren/ und erkennen. Unnd
 wölt das er/ als ein auffgehenckt oppfer wer/ uff das die arme blindheytt/
 20 Got/ anfahen wolt erkennen und annehmen. Die weil Christus spricht/
 das ist mein gebot/ das ir/ einer den andern liebet/⁵³ und meniglicher
 sein seele/ für den andern setze/ als Christus sein seele für uns gesetzt
 hat/ die wir vor⁵⁴ auch im finsternis/ wider Gotis willen und ehre/ gin-
 gen.⁵⁵

Jo. 15.

⁴⁹ Zu beiden Deutungen vgl. BAUER, Wörterbuch NT, 106 s.v. anathema: Weihgeschenk; Gegenstand eines Fluches. Zum Wortgebrauch in Röm 9,3, s.o. S. 15 Anm. 27. Karlstadts Erklärungen können von Erasmus' *Annotationes in epistolam ad Romanos* beeinflusst sein. Dort heißt es: »Anathema Graecis dicuntur res diis dicatae, et in hoc sepositae. [...] Siquidem dicuntur dona in templis dicata numinibus, unde et latini veteres sacrum in malum sensum usurpabant, ut Horatius, sacer instabilis esto.« (Erasmus, *Instrumentum* (1516), 439). Die Doppeldeutigkeit des Begriffs ähnlich, aber verkürzt bei Athanasius, *Commentarii* (1522), fol. 20^r.

⁵⁰ Verständnis, Sinn, Bedeutung. Vgl. DWb 25, 1542–1544 s.v. Verstand Nr. B.5.

⁵¹ fortfährt.

⁵² Wohl kein Bezug auf eine Bibelstelle, sondern nur eine allgemeine Referenz auf die Kämpfe Davids gegen Ungläubige als Vergleich dafür, den Tod unter Gläubigen dem Leben unter Ungläubigen vorzuziehen.

⁵³ Vgl. Joh 15,12 Vg »hoc est praeceptum meum ut diligatis invicem sicut dilexi vos.«

⁵⁴ vorher.

⁵⁵ Zur Opposition von Licht und Wahrheit vs. Finsternis und Lüge vgl. Karlstadts zeitnahe Schrift *Wie sich Glaube und Unglaube halten* (KGK 274, S. 326, Z. 26 – S. 327, Z. 14 u. ö.).

In der weyse unnd synn/ gleub ich wol/ das Paulus yhm⁵⁶ gewünscht hab/ das er ein uffgehenckt opffer were/ von Christo/ für seyne brüder. Nicht das er/ von Gottis unnd Christus liebe unnd freuntschafft wölt gescheyden sein.⁵⁷ Denn das hieß nit Christo nachvolgen/ unnd sein eygene seele für seynen bruder setzen/ als Christus gesetzt hat/⁵⁸ sondern auß dem weg Christi gehn. Es hieß auch [B1^v] nit das creutz Christi suchen/ sondern ein eygens.⁵⁹ Nicht in des vaters willen absterben/ sondern in dem willen des fleysch.⁶⁰ ¶ Paulus hat ye den verstandt⁶¹ Christi
 Joan. 17 gehabt. Ich bitt nit für die welt etc.⁶² ¶ Paulus hat in seinem wünsch/ den
 10 willen des vaters/ und des sohns/ durch den heyligen geyst/ ungezeweyfelt vormerckt/ und vollbringen wellen. Und also hat er von Christo/ das
 was anathema ist/ von dem geyste Christi/ den götlichen wunsch gehabt/ das er begert
 uffgehenckt werden/ als ein uffgehenckt opffer/ welchs die kriechische sprach/ ein anathema heisset.⁶³

Nû/⁶⁴ setze ich/ als wer das Paulus meynung gewesen/ das er ein
 15 verbanter von Christo/ lieber sein wölt/ denn das seyne brüder/ nach dem fleysch/ so vorgeßlich⁶⁵/ wider Gottis gûnst/ wûten/ unnd tobten/⁶⁶ dannest^u môchts ye nicht/ dießen synn haben/ das Paulus/ den gotlosen
 brüdern zû gefallen/ ein abgesunderts glid sein wölt/ wider Christum/
 20 denn es müste bald⁶⁷ volgen/ das yhnen/ vil ein geringere creatur/ von christo gescheiden hett/ dann ein engel.⁶⁸ Auch hat Paulus uns vorboten/
 1. Cor. 5. das wir keine gemeinschafft/ mit den haben sollen/ die öffentlich
 2. Tess. 3. wider got leben.⁶⁹

u) dann B

⁵⁶ sich.

⁵⁷ Vgl. Röm 8,39.

⁵⁸ Vgl. Joh 15,13.

⁵⁹ Vgl. Mt 16,24.

⁶⁰ Möglicherweise Bezug auf Röm 8,13; Gal 5,16.

⁶¹ Verständnis, Erkenntnis. Vgl. DWb 25, 1524–1526 s. v. Verstand Nr. A.1 u. A.2a.

⁶² Joh 17,9 Vg »ego pro eis rogo non pro mundo rogo sed pro his quos dedisti mihi quia tui sunt.«

⁶³ Siehe o. S. 19 Anm. 49.

⁶⁴ Hier beginnt Karlstadt, die Gegenargumentation des Diskussionspartners (möglicherweise in einer Orlamünder *collatio*) ad absurdum zu führen.

⁶⁵ (der Sache) vergessen; unbedacht. Vgl. DWb 25, 424 s. v. vergeszlich Nr. 2: »einer der, etwas das vergessen wird [...]«

⁶⁶ Erneut Bezug auf Röm 9,1–8.

⁶⁷ gleich, schnell, darauf, den Umständen nach. Vgl. DWb 1, 1081–1084 s. v. bald.

⁶⁸ Erneuter Verweis auf Gal 1,8; siehe o. S. 14 Anm. 24.

⁶⁹ Vgl. 1. Kor 5,9,11; 2. Thess 3,14.

Dießer synn lidt^{v70} sich/ das Paulus bey den menschen ein verbanter
 mensch sein wölt/ uff das sich seine brüder zû Got kereten/ oder wend- Gall. 3.
 ten. Als Christus auch ein vermaledeyhung ist worden.⁷¹ Wiewol die
 menschen meinten/ Got hett Christum verworffen/ geschlagen/ und Esa. 53.
 5 aussetzig gesprochen. Aber Christus trug unsern aussatz/ unsere schlege
 unnd sunde.⁷² Das aber geschrieben steth/ ein verbanter von Got/ dringt
 mich zû halten/ das Paulus von Christo wolt geschieden sein/ so wenig
 Christus sich von seinem vater entfrembt/ am holtz/ do er ein vermale-
 ledeyhung ward/ von Got oder bey Got/⁷³ denn Christus was⁷⁴ darumb
 10 von seinem vater/ nicht abgeschiden/ nach⁷⁵ wider den vater/ dem er sei-
 nen geyst bevalh/⁷⁶ und zû handen stellet/ wie wol die schriffte spricht/
 [B2^r] das der/ bey got/ vermaledeyhung ist/ der am holtz hangt.⁷⁷ Dieße
 wort aber (bey got oder vor Got) zeygen nicht an/ das Christus sich wider
 seinen vater gesetzt/ sondern/ das er unsere sunde/ unsere verfluchung/
 15 und vermaledeyhung/ warhafftiglich/ bey got/ als vor der welt getra-
 gen hat/ und nicht allein/ ym schein.⁷⁸ Als auch Christus/ vorgebung
 der sunden/ warhafftiglich gibet/ und seyne gebenedeyhung/ und an-

v) leidt B

⁷⁰ Formulierung unklar. Vermutlich »leitet sich [daher] ab« oder »verleiht sich [daher]«; auch möglich: »leidet sich« im Sinne von »sich zueinander fügen, passend sein«; vgl. FWB s. v. leiden Nr. 8.

⁷¹ Vgl. Gal 3,13 Vg »Christus [...] factus pro nobis maledictum [...]«; zitiert wird hier 5. Mose 21,23.

⁷² Vgl. Jes 53,4 Vg »vere languores nostros ipse tulit et dolores nostros ipse portavit et nos putavimus eum quasi leprosum et percussum a Deo et humiliatum«.

⁷³ In die Exegese von Gal 3,13 (siehe Anm. 71 und Anm. 77) mischt Karlstadt den ebendort anklingenden Vers aus 5. Mose 21,23 Vg »[...] quia maledictus a Deo est [...]« ein.

⁷⁴ war.

⁷⁵ noch.

⁷⁶ Vgl. Lk 23,46.

⁷⁷ Vgl. Gal 3,13 Vg »Christus nos redemit de maledicto legis factus pro nobis maledictum quia scriptum est maledictus omnis qui pendet in ligno.«

⁷⁸ Gegen die doketische Vorstellung, dass Christus das Martyrium nicht als Mensch erlitten habe, sondern nur zum Schein, da er ein »himmlisches Fleisch« besitze. Ob Karlstadt hier etwaigen Angriffen Luthers vorgreift, der stets die Einheit der Person Christi in der Fleischwerdung betonte, ist nicht nachweisbar. Durch die starke Betonung der göttlichen Natur des Erlösers geriet Luther selbst in den Verdacht des Doketismus. Zwingli und Oekolampad warfen ihm in seiner Schrift *Dass diese Worte Christi »Das ist mein Leib« noch fest stehen, wider die Schwarmgeister* von 1527 (WA 23, 64–283) eine Beeinträchtigung der begrenzten menschlichen Wirklichkeit des Leibes Christi vor. S. auch bereits WA 17.II, 242,35–37 u. 244,5–13. Vgl. LIENHARD, Luthers christologisches Zeugnis, 133f.; 155; 161. Wiederum zu Luthers Angriffen auf den Doketismus vgl. WA 23, 201,31–203,2.

dere güter/ in der warhey/ und nicht im schein oder wohn^{w79} mitteylt.
 So auch/ must es alhie sein/ wenn Paulus durch Gottis geyst/ begert/
 ein verbanter oder bann von Christo zů sein/ das er/ den hon und spott/
 warhafftiglich für seine brüder leyden wolt/ den ein verbanter leyden
 sol. Aber one schuldt/ als Christus/⁸⁰ one abtritt⁸¹ von dem vater/ als
 Christus.⁸² In fester eynigkeit/ mit Got/ als Christus.⁸³ In steter liebe zů
 Christo/ als Christus zů dem vater hatte.⁸⁴ Unnd mit nichte also/ das
 Christus seynen vater ubergeben⁸⁵/ oder das Paulus Christum uberge-
 ben hette/ vonn wegen der armen/ ellenden/ gotlosen und Christlosen
 menschen.

Philip. 1. Paulus begert zů sterben/ uff das er/ mit grösserm nütz/ und unvor-
 hinderlich/ mit Christo sein möcht/⁸⁶ wie möchtes^x denn ye gesein/ das
 er für seine brüder sterben unnd hangen/ und von Christo gescheyden
 sein wölt? Es ist unmöglich/ das einer den geist christi hab/ des sich
 Christus ernstlich rümen thut/ unnd wider Got/ oder wider Christum
 sein/ oder in eincherley^y weyse wůnschen mag/ von Christo/ oder wider
 Christum zů sein/ in leidender oder wirkender weise.⁸⁷ Die gotis geist ha-
 ben/ die werden zů got/ nit von Got geführt. Welcher Christus geyst hat/
 der ist Christi/ und er kan weder mit worten/ noch mit gedancken/ noch
 mit der that/ one Christum/ oder wider Christum sein/ denn der geist
 treibt ihnen/ er muß sagen. Ich bin Christi/ unnd ich stehe bey Christo/
 unnd kan yhm nicht anders thun/ so lang er das werck des geysts Christi
 leydet.⁸⁸

w) won B x) möcht es B y) aynicherlay B

⁷⁹ Erwartung, Verdacht, Meinung. Vgl. DWb 30, 1205 s.v. Wohn.

⁸⁰ ohne Schuld wie Christus. Vgl. Lk 23,4; 2. Kor 5,21; 1. Joh 3,5.

⁸¹ Fortgang, Spaltung, Trennung. Vgl. DWb 1, 144 s.v. Abtritt.

⁸² ohne Entfernung, Abkehr von Gott wie Christus; vgl. 1. Joh 4,9. Zur Trennung von Gott als ewiger Tod und Wandeln in der Finsternis vgl. Röm 6,23; Apg 26,17f.

⁸³ Vgl. Joh 10,30.

⁸⁴ Vgl. Joh 14,31; 15,9.

⁸⁵ aufgeben, preisgegeben, verraten. Vgl. DWb 23, 251f. s.v. übergeben Nr. I.

⁸⁶ Vgl. Phil 1,23 Vg »coartor autem e duobus desiderium habens dissolvi et cum Christo esse multo magis melius«; vgl. auch Phil 1,21.

⁸⁷ Vgl. *Theologia Deutsch* (Franckforter), 101,6–8: »Unnd wer got gehorsam gelaßen und underthan sal und wil seyn, der muß und sal allen gelassen, gehorsam und underthan syn yn lydender wiße und nicht yn thunder wiße [...]«; *Theologia Deutsch* (Franckforter), 140,12f.: »Sich, also is eß euch, wer sich got gantzlichen laßen sal und gehorsam seyn, der muß allen gelassen und gehorsam seyn yn lidernder weiße [...]« Siehe auch 1. Kor 12,3.

⁸⁸ Vgl. 1. Kor 12,3.

[B2^v] Nū hat Paulus öffentlich gesagt. Das Christus in yhm sey/ und auß yhm rede.⁸⁹ Darumb ist es unmöglich das er/ als dann/ gewünscht habe/ von Christo verbant/ unnd verstossen sein/ do der geist Christi/ sein werck in Paulo auff hōhiste treyb/ nemblich/ do er Christum den Rhōmern⁹⁰ bekant. Wie wol ich/ in keyner abrede bin/ dann das gesein mag. Das ein rechter Christ wūnschen darff das er vonn Christo/ verbant sey/ für seine brūdere/ als oben vertzelt ist. Die weyl auch Christus/ den bann und verflūchung aller menschen auff sich legt und trūg. Welche yrer sunden halben/ von Got dem vater fern und abgesundert waren.

Das aber Christus dem bann und seyner absonderung/ oder verfluchung ursach geben hab/ darff nyemandts sagen/ denn der/ der Christus ere und getzeugnis aller Propheten und Aposteln/ verwirfft/ so von Christus unschuldt und heyligkeyt geschrieben.

Also auch hat Paulus gewünscht/ das er/ der brūder halben/ auffgehenckt wurd/ als eyner/ der die acht oder bann verschult/ und nit verdient/ von der wegen/ die das Anathema verdienen. Nicht das er dem bann ursach gebe/ oder etwas thūn wōlde/ das wider Gottis willen were/ oder das er wūnschet zū seyn/ als die Christlosen/ oder das irgent eynem etwas wolt ein zeytlang nachlassen/ in eynem widerchristlichen wesen zū bleyben.

Nein/ Nein.⁹¹ Sondern das er gerne die straff leyden wolt/ welche die Christlose leiden solten/ die gotis gūnst und Christus leyden versprechen⁹²/ als Christus thet. Alles darumb/ das die Christlosen Christformig⁹³ wurden/ und ir widerchristlich und gotloß wesen zerrück würffen⁹⁴.

Die hebreische sprache/ gebraucht ein wort das heisset (Herem)⁹⁵ und wirt gemeinlich also vertūlmetzcht/ anathema/ zū deutsch bann/ oder

⁸⁹ Röm 9,1.

⁹⁰ Der Gemeinde in Rom.

⁹¹ Anklang an Mt 5,37.

⁹² verleugnen, zurückweisen. Vgl. DWb 25, 1469 f. s. v. versprechen Nr. II.A.

⁹³ Zum Begriff der »Christusförmigkeit« vgl. KGK VI, Nr. 241, S. 135, Z. 22 – S. 136, Z. 1 mit Anm. 306 und KGK VI, Nr. 248, S. 289, Z. 5 mit Anm. 152. Die Begriffsbildung ist beeinflusst von Heinrich Seuse, der von einem »kristförmig ich« spricht (Seuse, *Deutsche Schriften*, 335,26). Für Karlstadt dient letztlich der Sabbat der Heiligung des Menschen dazu, einen gottförmigen Zustand zu erlangen. Siehe KGK 252, S. 67, Z. 15–18.

⁹⁴ zurückweisen, abwerfen.

⁹⁵ hebr. חֶרֶם (*herem*), mit der Wortbedeutung »töten, vernichten, verwüsten«, ist die schwerste Form der Zurückweisung (Bannung) in der jüdischen Gemeinde. S. GESENIUS, Handwörterbuch, 397f. Vgl. Jos 6,16–19; 5. Mose 20,17; Ri 20; 21,10f.; 1. Sam 15. Die Verwendung der Klammer deutet darauf hin, dass Karlstadt plante, das Wort in hebräischen Buchstaben davor zu setzen. Zu zeitgenössischen Worterklärungen der hebräischen Begriffe vgl. *Biblia complutensis* (1514) 6, fol. 54^v–55^f.

acht/ Got wolt/ das die acht oder bann wider etzliche mißhandler gesprochen/ [B3^r] und gebraucht wurde. Got bevalch auch seynem volcke/ das sie yre feynde/ solten verbannen oder in die achte thun/ welche Got in ire hende geben.⁹⁶ Idoch solt unterscheyd zwischen/ den feynden/ des volcks Israel gehalten werden. Welche das volck bannen oder nicht bannen möcht. Es waren auch etliche sunde/ die Got so groß unnd greulich schätztet/ das Got/ alle die yhene für bannisch und in der acht hielt und wolt gehalten haben/ so sich daran vergriffen.

Drümb solt man auch keynen bann oder acht verkündigen/ dann nür in götlichen sachen. Auch solt man nyemandts in die acht sprechen/ oder verbannen/ oder kein ursach des banns wissen/ dann alleyn die/ die von Got scheydt/ und wider Got setzet. Und wir solten Gottis willen so festiglich nach suchen und halten/ das man keynen/ umb irgent eyner sunde willen verbanten/ den nür alleine der sunde halben/ die got selber verbant/ und der acht würdigk gesprochen hat.

Dann Gottis acht ist nicht ein geringe sache/ das vornimb also das hebreisch wort (herem) heisset/ todt schlagen/ verwüsten/ vertilgen/ unnd zû nicht machen.⁹⁷ Dem nach/ ist Gottis bann/ oder acht/ nichts anders/ denn/ ein gerichtlicher Sententz/ oder ein ander urteyl. Durch welches zû recht gesprochen wirt/ das der bannwürdigk/ ein solcher sey/ unnd so greulich gesundt hab/ das er gebannet und geächtet werden soll. Der missethat halben hat man nür leuthe geächtet unnd verbannet/ die wider Gottis ewigen willen geschach/ die auch von Got abschneidt unnd so greulich was/ das der/ der nach Gottis bild geschaffen war/ solt vertilgt werden/ auß dem hauffen der kinder Adams.

Das wort (acht)⁹⁸ sol man mit dem widersynn^z verstehn und es ist ein widersynnigs wort/⁹⁹ denn es ist so vil gesagt als one achtung/ also das man des menschen gar [B3^v] nichts mehr achten solt/ uber welchen die acht gesprochen wurd. Drümb war ein solcher mensch zû nichts nütz/ dann zû seiner verderbnis. Man dörffte auch/ keyne dingk/ kleyder/ gelt/ viech/ gueter/ heuser/ des verachten oder verbanten/ uberbleyben lassen/ sondern alles/ mit einander verderben und umbrengen/ das dem

z) vom Editor verbessert für wider synn A, B

⁹⁶ Vgl. 5. Mose 7,1f. u. a.

⁹⁷ S. o. S. 23 Anm. 95.

⁹⁸ Klammersetzung wie bei »herem« – vermutlich war eine Hervorhebung geplant.

⁹⁹ Karlstadt meint, dass das Wort »Acht« auf keinen Fall als »Achtung« gedeutet werden könne, sondern mit seinem Gegenteil, der »Nichtachtung« des Gebannten. Zur Wortetymologie vgl. DWb 1, 166f. s.v. Acht, abgeleitet von »ächten«.

verbanten züstund. Es were dann/ das got etwas außgeschlossen het/ des man schonen möcht/ das Got auch zeyten than hat.¹⁰⁰ Deut. 7. unnd. 20.

Daraus lerne unnd sihe/ wie der verbant/ vor Got/ ungeacht/ und veracht/ und von got verworffen ist/ und das das wort (Acht) ein widersinnigs wort ist/ denn es heyst also verachten den verbanten/ das man gar nichts achten sol/ das sein ist/ weder sein person/ noch seine gütter/ man darff sich seiner nicht erbarmen/ noch yamern lassen. Nû die weil ein verbanter von got/ ein solcher ist/ dem Got unbarmhertzig ist/ den auch Got hasset und neidt/ unnd wil das er auß seinen augen abgethan/ und one barmhertzigkeit vertilgt werd/ unnd gantz verlesche. Also das sein name/ nicht mehr/ unter dem hymel bleybe.¹⁰¹

Dem nach wer das nicht anders gesagt/ Paulus wolt ein verbanter sein von Christo. Denn das Paulus wolt der barmhertzigkeit Gottis entpern/ und vor gottis augen nicht mehr sein/ auch gotis barmhertzigkeit nit mer haben/ sondern von gottis und Christus augen/ also vertilgt seyn/ das man seiner vor Got/ nicht mehr wolgedencken solt/ unnd das er unn-gern begeret/ etwas vor Christo sein. Das villeicht der leydige teuffell nit wûnschen kundt. Das weyß ich/ das der geyst Gottis keynen menschen/ eynen solchen greulichen und widerchristlichen wunsch eingeben mag. Darumb hats Paulus auch nit so uber teuffelisch gemeint.

[B4^r] Das etliche¹⁰² Mosen zû Paulo setzen/ unnd sprechen/ das Moses begert hab/ auß dem bûch des lebens getilgt werden/¹⁰³ thut nichts zû obertzelter rede Pauli/ denn es ist noch nicht entschlossen/ was das bûch des lebens sey/¹⁰⁴ auß welchen Got die jhene vertilgt/ die yhme sundigen. Exo. 32:

¹⁰⁰ Vgl. 5. Mose 7; 20,14.19.

¹⁰¹ Vgl. 5. Mose 7,24 Vg »[...] disperdes nomina eorum sub caelo [...]«; 9,14; 29,19; 2. Kön 14,27; zum Namen, der im Himmel geschrieben ist vgl. Lk 10,20; Hebr 12,23.

¹⁰² Zu diesen »etliche[n]« gehörte jüngst Melanchthon; s. die folgende Anm.

¹⁰³ Vgl. 2. Mose 32,32 Vg »aut si non facis dele me de libro tuo quem scripsisti [...]« Der exegetische Zusammenhang zwischen dem Wunsch des Paulus, ein Verbanter von Christus zu sein, und Moses' Bitte, von Gott aus dem »Buch des Lebens« gestrichen zu werden, war ein klassischer Topos. Er findet sich ebenso in Luthers *Römerbrief-Vorlesung* von 1515/16 (WA 56, 89,6f.) wie in Melanchthon, *Annotationes* (1522), fol. H3^v. Dort steht aber allein der Gehorsam des Paulus im Mittelpunkt, der auch im Falle einer Verdammnis wirksam bliebe. Karlstadt betont stärker die Funktion der Gelassenheit im Rechtfertigungs- und Heiligungsprozess und diskutiert Varianten der Auslegung.

¹⁰⁴ Das »Buch des Lebens« (s. o. Anm. 103) verzeichnet alle Gott wohlgefällig lebenden Menschen, die jemals auf Erden lebten; neben 2. Mose 32,32 beruhend auf Ps 40(41),8; 69(70),28 f.; Dan 7,10; 12,1; Mal 3,16; Phil 4,3; Offb 3,5; 17,8; 20,12–15; 21,19.

Züm andern/ wissen wir wol/ das got Mosi eyne sau gab¹⁰⁵/ das er so unweyßlich redet/ und zü got sprach. Tilge mich auß deynem büch etc.¹⁰⁶ Denn got antwortet yhm also. Ich wil dennest den auß meynem büch tilgen/ der an mir sundiget/¹⁰⁷ als wolt er sagen/ gehin/ und sage mir nicht/ ich wil die sundt straffen/ yhm tage meyner heymsuchung/ und yhr nichts schonen.¹⁰⁸ Darauß ich verstehn/ das Moses sein unweyße bit faren ließ/ und Gotis willen mit nichte widerstehn wolt/ vil mynder wolt Moses auß dem büch Gottis getilgt sein/ für seyne brüder/ als er Gottis meynung verstünd. Darumb reymets sich nicht hie^{aa} her. Paulus thet Got bitten/ das er den stachell oder botten/ des sathans von yhm nemen wolt/ und erlangt nichts von Got/ dann ein abschlegig antwort/ das yhme Gottis gnade gnügsam were.¹⁰⁹ Das aber was¹¹⁰ nit so mechtiglich und offentlich wider Got/ das Paulus zü der selben zeyt bat/ als das gebet Mosi war. Oder als der wünsch Pauli wer gewest/ wenn er lautten solt/ als yhnen die welt deutt unnd außlegt.¹⁵

Nemblich das Paulus wünscht/ nichts gemein zühaben mit Christus barmhertzigkeit. Wie möcht er denn recht gewünscht oder gebeten habenn? Wiltu sagen Paulus hat nicht gebeten/ sondern gewünscht.¹¹¹ Darumb reymet sich nicht das du von dem gebet fürgibst.¹¹²

Darauff sag ich. Das der wünsch Pauli untzelicher massen mehr wider Got ist/ dann sein obertzelts gebet/¹¹³ und ydoch verwürff Got Paulus gebet. Wie vil mehr hett got des Pauli ungöttlichen wünsch verworffen so er das inhieldt/ das ym die gantze welt gar nach¹¹⁴ zü misset. [B^{4v}] Es volget aber das sich Paulus/ mit nichte so vergessiglich^{ab} vergriffen hab/ das er sich der barmhertzigkeit Christi verzeyhen¹¹⁵ wolt. Das ist

aa) in A ab) vergeßlich B

¹⁰⁵ Unklar, vermutlich als Schmähung, Abwertung oder Beschimpfung zu verstehen. Vgl. WANDER, Sprichwörter-Lexikon 4, 19 s. v. Sau Nr. 333: »Einem eine gute Saw geben. [...] Ihn derb beschimpfen.« S. hierzu WA.TR 3, 241,18 u. 30 Nr. 3267: »dem wil ich ein gutte saw geben [...] Dem will ich ein gute sau geben [...]«

¹⁰⁶ Siehe o. S. 25 Anm. 103 u. 104.

¹⁰⁷ Vgl. 2. Mose 32,33 Vg »cui respondit Dominus qui peccaverit mihi delebo eum de libro meo.«

¹⁰⁸ Vgl. Jes 10,3f.

¹⁰⁹ Vgl. 2. Kor 12,7–9.

¹¹⁰ war.

¹¹¹ Vgl. Röm 9,3 »optabam [...]«

¹¹² Der Übergang in die Anrede in 2. Person Singular erscheint wie eine unmittelbare Wiedergabe einer *collatio*, die Karlstadt in Orlamünde mit Mitgliedern seiner Gemeinde abhielt.

¹¹³ Vgl. 2. Kor 12,7–9 Vg »[...] rogavi [...]«

¹¹⁴ noch.

¹¹⁵ verzichten; siehe o. S. 17 Anm. 42.

sonderlich auß dem zů mercken/ das er seyne brüdere an den ziehen
wolt/ an welchem er selber hienge unnd klebet/ der do was¹¹⁶ unnd ist
Christus Jesus ein sohn Gottis und Davids.¹¹⁷ Darumb solt man sehen auff
die ursachen der reden Pauli/ unnd yhm seyne wort nicht beugen¹¹⁸/
5 oder in eynen widerchristlichen synn verkeren oder ziehen/ sondern^{ac}
das halten/ das Paulus ehe die gantze welt het erzornet unnd geergert/
ehe er sich der freuntschafft Gottis unnd Christi het verzeihen¹¹⁹ wollen.
Das aber vil gedachter wünsch Pauli/ keyn gebet seyn soll/ das laß ich
die erkennen/ die wissen/ wie die got genosse¹²⁰ im geyste unnd der
10 warheit bitten/¹²¹ den selben gib ich zů erkennen/ ob der wünsch Pauli/
nit auß dem geyste und auß der warheit Gottis außgesprössen sey/ die
weyl Paulus saget. Ich gezeug in der warheit unnd durch gottis geyst Ro.9.
etc.¹²² Das aber laß ich faren/ und ich wolt das ich auß solchem gemüt/
unnd so hefftiglich obligen möcht.¹²³ Wolte Got/ das ich ein verbanter
15 wer von Christo/ für die welt/ oder für meyne brüder/ als ich den inhalt
Pauli/ von got gelernet/ und yetzt angezeygt hab.¹²⁴ Datzů well mir und
allen gotfürchtigen der barmhertzig geyst Gottis helffen.

Amen.

¶Gedrückt zů Jhen durch Michell Büchfurer. Anno. 1524.

ac) vom Editor verbessert für sodern A, sonder B

¹¹⁶ war.

¹¹⁷ Vgl. Röm 1,3 und darüber hinaus Mt 1,1; Lk 2,4; Joh 7,42; 2. Tim 2,8; Offb 5,5; 22,16.

¹¹⁸ verbiegen.

¹¹⁹ verzichten; siehe o. S. 17 Anm. 42.

¹²⁰ Referenz ist Aug. civ. 11,33 (CCSL 48, 353,18) und vermutlich Gal 6,10; vgl. hierzu Karlstadts Ausführungen in KGK 246, S. 227, Z. 12 – S. 228, Z. 6 mit Anm. 172.

¹²¹ Vgl. Joh 4,23f.

¹²² Vgl. Röm 9,1.

¹²³ Indem Karlstadt wünscht, mit derselben geistlichen Haltung wie Paulus Gott streng zu gehorchen, erstet ein Zusammenhang zur zentralen These der Schrift *Was gesagt ist: Sich gelassen*, die die Erfüllung der Vaterunserbitte »Dein Wille geschehe« und den Gehorsam gegen Gott mit der Gelassenheit (als Lassen des Ichs, des eigenen Willens und der weltlichen Dinge) gleichsetzt; vgl. KGK VI, Nr. 241, S. 101, Z. 21 – S. 102, Z. 6; S. 137, Z. 13f.

¹²⁴ Karlstadt tritt in die Nachfolge des Apostels Paulus, indem er für den wahren Glauben den Bann auf sich nimmt, mithin zum Opfer wird. Siehe o. S. 19, Z. 6–9. Undeutlich bleibt, ob eine Verbannung von der irdischen Welt und den Mitbrüdern in Christo als eine Form der Gelassenheit imaginiert wird.

